Abgeordnetenhaus BERLIN

Drucksache 17 / 13 771
Schriftliche Anfrage

17. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten Anja Kofbinger (GRÜNE)

vom 08. Mai 2014 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 12. Mai 2014) und **Antwort**

Gender Mainstreaming in der Gesundheitsaufklärung

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Welche konkreten Maßnahmen hat der Senat in dieser Legislaturperiode im Rahmen der Umsetzung von Gender Mainstreaming im Bereich Gesundheit ergriffen, um geschlechtsspezifische Diagnosen, Vorsorge und Therapien zu fördern? Welche weiteren Maßnahmen sind bis Ende der Legislaturperiode noch geplant?

Zu 1.: Geschlechtsspezifische Diagnosen sowie Therapien bei Frauen als auch bei Männern liegen in der Hand der behandelnden Ärztinnen und Ärzte. Sie unterliegen nicht der Einflussnahme durch den Senat. Gleichwohl fördert der Senat insbesondere über Projekte im Bereich des Integrierten Gesundheitsprogramms IGP, über die Landesgesundheitskonferenz sowie aktuell über den Stadtplan für Gesundheits-förderung die geschlechtsspezifische Gesundheitsvorsorge und Prävention. In diesem Zusammenhang kann zusammenfassend festgestellt werden, dass sich im Bereich Gesundheit in den letzten Jahren erfreulicherweise der Blick auf geschlechtsspezifische Besonderheiten geschärft hat. Das wird auch durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen für die Ärzteschaft sowie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitswesen nachhaltig befördert. Dabei ist hervorzuheben, dass sich gerade auf diesem Gebiet enge Kooperationen zwischen der Ärztekammer sowie senatsgeförderten Projekten - wie beispielsweise dem Feministischen Frauen-GesundheitsZentrum e. V. Berlin (FFGZ) und dem Projekt „Signal“ - entwickelt haben.

Folgende geschlechtsspezifische Projekte werden durch den Senat über das Integrierte Gesundheitsprogramm gefördert:

<u>Frauengesundheit</u>

- das FFGZ, welches insbesondere im Bereich Frauengesundheit Frauen unabhängige Information und Beratung zu diversen gesundheits- bzw. krankheitsbezogenen Themen bietet, damit sie in einem nach wie vor männlich dominierten Gesundheitssystem als gut informierte und selbstbestimmte Patientinnen auftreten können;

- die Koordinierungs- und Interventionsstelle des SIGNAL e. V., welche eng mit dem medizinischem und pflegerischem Personal z. B. in Krankenhäusern zusammenarbeitet, mit dem Ziel, die gesundheitlichen Folgen erlittener (häusliche/sexuelle) Gewalt, insbesondere bei Frauen, zu erkennen und adäquat zu behandeln (z. B. auch einschließlich einer rechtssicheren Dokumentation) werden genderspezifischen Therapieansätze verfolgt. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass SIGNAL e. V. eine enge Kooperation mit der Ärztekammer zu Fragen der Fort- und Weiterbildung verbindet;

- die Gesundheitsetage des Akarsu e. V., welche Frauen und Mädchen – insbesondere mit Migrationshintergrund – eine niedrigschwellige Anlaufstelle für gesundheitsbezogene Information, Aufklärung und Bewegungsangebote anbieten, die sowohl einer besseren Integration als auch einer gesundheitsbewussteren Lebensweise dienen;

- das psychosoziale Beratungszentrum der Lesbenberatung, welches sich an (lesbische) Frauen und Mädchen richtet und darüber hinaus auch die psychosozialen Beratungsbedarfe von transidenten/transsexuellen Menschen in den Fokus nimmt;

- das Frauennachtcafé des Wildwasser e. V., das Frauen eine Anlaufstelle bietet, die in der Regel sowohl Gewalt erfahren als auch psychische Beeinträchtigungen haben und insbesondere in Abend- und Nachtzeiten und in Krisensituationen im Frauennachtcafé ein niedrigschwelliges Angebot finden.

Die Drucksachen des Abgeordnetenhauses sind bei der Kulturbuch-Verlag GmbH zu beziehen.
Hausanschrift: Sprosserweg 3, 12351 Berlin-Buckow · Postanschrift: Postfach 47 04 49, 12313 Berlin, Telefon: 6 61 84 84; Telefax: 6 61 78 28.

Frauenspezifische Angebote der Drogen- und Suchthilfe werden in Berlin abgedeckt durch:

• den Verein FrauSuchtZukunft – Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen e. V., der verschiedene Projekte anbietet, wie z. B. die Suchtberatungs- und Behandlungsstelle „FAM“, eine Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle für Frauen und Angehörige oder „Catch up“, eine ambulante Suchttherapie für 12- bis 18-jährige Mädchen;

• die Therapeutische Wohngemeinschaft Violetta Clean, ein betreutes Wohnangebot für Frauen mit Suchtproblemen, die neun Plätze für süchtige Frauen anbietet, die in einem geschützten Rahmen auch Alltagsstrukturierung lernen und über weitere Angebote des Trägers auch die Möglichkeit der Arbeitserprobung nutzen können;

• das Projekt Frauen-Sucht-Arbeit/Stoffbruch, welches sich an süchtige Frauen richtet und einerseits die Koordination der Frauen-Sucht-Arbeit sowie Vorbereitung und Unterstützung zur ambulanten Therapie anbietet. Ziel des Projektes ist die Förderung der sozialen Rehabilitation und damit der gesellschaftlichen Integration süchtiger Frauen. Dies umfasst vorbereitende, unterstützende und begleitende Maßnahmen für die ambulante medizinische Rehabilitation für Abhängigkeitserkrankungen und die ambulante Nachsorgebehandlung. Die Klientinnen sollen zu einer dauerhaften Abstinenz und zu einer gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben befähigt werden;

• das Projekt Unterstützung zur Qualifizierung im Café Seidenfaden, mit dem Fokus auf Frauen mit Alkohol- und Drogenproblemen, welches als suchtmittelfreie Kontakt- und Begegnungsstätte für Frauen die Möglichkeit zur Arbeitserprobung- und Ausbildung bietet.

Männergesundheit

Im Rahmen männerspezifischen Projekte werden gefördert:

• Tauwetter e. V., die Anlaufstelle für Männer, die als Junge/Jugendlicher sexuelle Gewalt erfahren haben und. allen Menschen offen steht, die sich als Mann definieren. Die Verarbeitung der in der Kindheit/Jugend erlebten sexuellen Gewalt steht dabei im Fokus;

• die Schwulenberatung für schwule Männer mit einer psychischen bzw. einer Suchterkrankung, welche ein spezifisches niedrigschwelliges Kontakt-, Gesprächs- und Beratungsangebot anbietet und damit stabilisierend und sozialer Isolation entgegen wirkt;

• die männerspezifische therapeutische Wohngemeinschaft NOKTA, die 14 Plätze für drogenabhängige männliche Migranten und Menschen mit Migrationshintergrund anbietet, welche teilweise erhebliche ausländerrechtliche Probleme bzw. teilweise keinen Anspruch auf Kostenübernahme für eine Therapie haben.

Frauen-/Männergesundheit im Bereich HIV und AIDS

Im Handlungsfeld „HIV/Aids, sexuell übertragbare Infektionen (STI) und Hepatitiden“ des Integrierten Gesundheitsprogramms (IGP) gibt es mehrere Projekte, die geschlechterspezifisch ausgerichtet sind. Diese Projekte wurden in der Vergangenheit bereits über den Integrierten Gesundheitsvertrag (IGV) und davor über den Vertrag mit dem Landesverband der Berliner Aids-Selbsthilfegruppen e. V. gefördert. Es handelt sich u. a. um die nachfolgend genannten Projekte:

- Hydra e. V. – Treffpunkt und Beratung für Prostituierte, ein Projekt, das sich an Sexarbeiterinnen sowie auch an Frauen richtet, die in die Prostitution einsteigen bzw. aus der Prostitution aussteigen wollen. Ziele sind präventive HIV-/Aids-/STI-Beratung, Information, Aufklärung und Selbsthilfe;

- Frauentreff Olga (Träger: Notdienst für Suchtmittelgefährdete- und abhängige e. V.), welches niedrigschwellige medizinische Versorgung für intravenös drogenabhängige Frauen anbietet, die oftmals der Beschaffungsprostitution nachgehen;

- Mann-O-Meter e. V., welches Information, Aufklärung, Beratung, Selbsthilfe sowie Tests auf HIV und Syphilis für die Zielgruppe der Männer, die Sex mit Männern haben, anbietet.

Ebenfalls den Gender-Mainstreaming-Ansatz unterstützend startete im September 2011 zum Thema Diagnose und Therapie sexuell übertragbarer Infektionen und damit auch präventiv unterstützend auf Initiative der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung unter Federführung des PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverbandes Landesverband Berlin e. V., die „Berliner Kampagne für ein trägerübergreifendes Beratungs- und Testangebot zu HIV/Aids, Syphilis und Hepatitis C“.

Mit dieser niedrigschwellig angelegten Kampagne sollten als Hauptzielgruppe Männer, die Sex mit Männern haben, ermutigt werden, sich auf HIV und sexuell übertragbare Infektionen testen zu lassen, um im Falle einer Infektion deren Weitergabe zu verhindern und ggf. eine Behandlung der Infektion einleiten zu können. Die vier an der Berliner Testkampagne beteiligten freien Träger bieten zu unterschiedlichen Zeiten an insgesamt fünf Tagen in der Woche eine anonyme Beratung und verschiedene Tests auf HIV, Syphilis und Hepatitis C an.

2. Welche konkreten Maßnahmen hat der Senat in dieser Legislaturperiode im Rahmen der Umsetzung von Gender Mainstreaming im Bereich Gesundheitsaufklärung ergriffen, um das Gesundheitsbewusstsein und -verhalten von Männern zu fördern? Welche weiteren Maßnahmen sind bis Ende der Legislaturperiode noch geplant?

Zu 2.: Mit der Landesgesundheitskonferenz (LGK) und seinen Akteurinnen Akteuren aus den Bereichen Politik, Gesundheit und Verwaltung hat der Senat ein Instrument geschaffen, die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung in seiner Vielschichtigkeit u. a. auch unter dem Gesichtspunkt des Gender Mainstreaming zu beleuchten und gesundheitsbezogene Empfehlungen an den Senat und das Abgeordnetenhaus zu geben. Aktuell gibt es Vorbereitungen für ein Gesundheitsforum im Rahmen der LGK mit dem Themenschwerpunkt Männergesundheit.

Im Rahmen der grundsätzlichen Förderung von medizinisch-gesundheitlichen Präventionsmaßnahmen hat der Senat vor kurzem auf seiner Homepage den Stadtplan Gesundheitsförderung online gestellt (http://www.berlin.de/stadtplan-gesundheits-foerderung/). Dort kann in Abhängigkeit von bestimmten Angebotskategorien zu den ausgesuchten Themenbereichen, u. a. auch medizinische Vorsorge und Prävention, unter einem großen Angebot von verschiedensten Maßnahmen gewählt werden, angefangen von Angeboten im Gesundheitssport, zur gesunden Ernährung, zur Prävention oder Rehabilitation. Auch speziell für Männer gibt es Hinweise zu Präventionsangeboten, Selbsthilfegruppen oder Beratungsstellen, z. B. für suchtkranke Männer oder zur Schwulenberatung.

2.1 Welche konkreten Maßnahmen hat der Senat in dieser Legislaturperiode im Rahmen der Umsetzung von Gender Mainstreaming in den Bereichen Prävention von Tabak- und Alkoholkonsum sowie von Übergewicht (bitte differenziert darstellen) bei Männern umgesetzt? Welche weiteren Maßnahmen sind bis Ende der Legislaturperiode noch geplant?

Zu 2.1.: Die Fachstelle für Suchtprävention hat 2012 die Broschüre „Suchtprävention und Beratung gender- und diversitygerecht gestalten – Empfehlungen zum Handeln“ herausgegeben. Diese Handlungsempfehlungen sind ein Handwerkszeug für die gender- und diversitygerechte Planung und Durchführung von Projekten zu allen Themen der Suchtprävention. Die Fachstelle für Suchtprävention berücksichtigt sie bei allen laufenden und künftigen Maßnahmen. Zum Beispiel werden zum Weltnichtrauchertag 2014 zwei Karten für rauchende Eltern mit Informationen über die Risiken des Tabakrauchs für ihre Kinder herausgegeben – je eine Karte, die Mütter bzw. Väter anspricht.

Auf den Stadtplan Gesundheitsförderung wird verwiesen.

Berlin, den 28. Mai 2014

In Vertretung

Emine D e m i r b ü k e n - W e g n e r

Senatsverwaltung für
Gesundheit und Soziales

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 02. Jun. 2014)